

Antrag

der Abgeordneten Rolf Schwanitz, Ernst Bahr, Wolfgang Behrendt, Tilo Braune, Dr. Eberhard Brecht, Christel Deichmann, Peter Enders, Iris Follak, Katrin Fuchs (Verl), Iris Gleicke, Hans-Joachim Hacker, Manfred Hampel, Christel Hanewinckel, Stephan Hilsberg, Jelena Hoffmann (Chemnitz), Ingrid Holzhüter, Wolfgang Ilte, Renate Jäger, Sabine Kaspereit, Sigrun Klemmer, Dr. Hans-Hinrich Knaape, Walter Kolbow, Thomas Krüger, Konrad Kunick, Dr. Uwe Küster, Christine Kurzhals, Werner Labsch, Dr. Christine Lucyga, Winfried Mante, Dorle Marx, Christoph Matschie, Heide Mattischeck, Markus Meckel, Herbert Meißner, Christian Müller (Zittau), Gerhard Neumann (Gotha), Albrecht Papenroth, Renate Rennebach, Dr. Edelbert Richter, Siegfried Scheffler, Horst Schild, Dr. Emil Schnell, Gisela Schröter, Dr. Mathias Schubert, Richard Schuhmann (Delitzsch), Brigitte Schulte (Hameln), Ilse Schumann, Wieland Sorge, Jörg-Otto Spiller, Dr. Peter Struck, Dr. Bodo Teichmann, Dr. Gerald Thalheim, Wolfgang Thierse, Siegfried Vergin, Reinhard Weis (Stendal), Gunter Weißgerber, Rudolf Scharping und der Fraktion der SPD

Bericht der Bundesregierung zur deutschen Einheit

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

In einem Beschluß des Deutschen Bundestages vom 9. Mai 1996 wurde die Bundesregierung aufgefordert, einen Jahresbericht zum Stand der deutschen Einheit dem Parlament zur Debatte vorzulegen, in dem sie Rechenschaft über ihre Politik zur Angleichung der sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Lebensbedingungen der Menschen im vereinten Deutschland ablegt. Sie soll darüber hinaus Auskunft geben darüber, was sie im laufenden Jahr zu tun gedenkt, um weitere Fortschritte bei der Herstellung der deutschen Einheit zu erzielen. Der Bericht soll anläßlich des Jahrestages der deutschen Vereinigung im Herbst eines jeden Jahres im Deutschen Bundestag debattiert werden.

Diesem Beschluß des Deutschen Bundestages vom 9. Mai 1996 kommt die Bundesregierung in diesem Jahr nicht nach. Der Deutsche Bundestag mißbilligt deshalb die Mißachtung einer Entscheidung des Deutschen Bundestages seitens der Bundesregierung. Diese Mißachtung ist um so bedauerlicher, als bei den Menschen in Ost- wie in Westdeutschland eine tiefe Besorgnis über die weitere Entwicklung der deutschen Einheit herrscht.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf diese umfassende Bestandsaufnahme über die Verwirklichung der deutschen Einheit fristgerecht im nächsten Jahr vorzulegen.

Bonn, den 9. Oktober 1996

Rolf Schwanitz	Dorle Marx
Ernst Bahr	Christoph Matschie
Wolfgang Behrendt	Heide Mattischeck
Tilo Braune	Markus Meckel
Dr. Eberhard Brecht	Herbert Meißner
Christel Deichmann	Christian Müller (Zittau)
Peter Enders	Gerhard Neumann (Gotha)
Iris Follak	Albrecht Papenroth
Karin Fuchs (Verl)	Renate Rennebach
Iris Gleicke	Dr. Edelbert Richter
Hans-Joachim Hacker	Siegfried Scheffler
Manfred Hampel	Horst Schild
Christel Hanewinkel	Dr. Emil Schnell
Stephan Hilsberg	Gisela Schröter
Jelena Hoffmann (Chemnitz)	Dr. Mathias Schubert
Ingrid Holzhüter	Richard Schuhmann (Delitzsch)
Wolfgang Ilte	Brigitte Schulte (Hameln)
Renate Jäger	Ilse Schumann
Sabine Kaspereit	Wieland Sorge
Sigrun Klemmer	Jörg-Otto Spiller
Dr. Hans-Hinrich Knaape	Dr. Peter Struck
Walter Kolbow	Dr. Bodo Teichmann
Thomas Krüger	Dr. Gerald Thalheim
Konrad Kunick	Wolfgang Thierse
Dr. Uwe Küster	Siegfried Vergin
Christine Kurzhals	Reinhard Weis (Stendal)
Werner Labsch	Gunter Weißgerber
Dr. Christine Lucyga	Rudolf Scharping und Fraktion
Winfried Mante	

Begründung

Der Innenausschuß des Deutschen Bundestages hatte bereits im Januar 1996 einstimmig beschlossen, den Antrag der Fraktion der SPD – Drucksache 13/2586 – vom 11. Oktober 1995 „Jahresbericht zum Stand der deutschen Einheit“ anzunehmen, die darin enthaltene jährliche Berichtspflicht der Bundesregierung allerdings auf drei Jahre zu befristen. Diesem Votum des Innenausschusses ist der Deutsche Bundestag auf seiner Sitzung am 9. Mai 1996 gefolgt. Der Bundesregierung hätte hinreichend Zeit zur Verfügung gestanden, um der vom Deutschen Bundestag geforderten Berichtspflicht termingerecht nachzukommen. Statt dessen teilt das zuständige Bundesministerium des Innern mit, daß der Bericht frühestens im Sommer des nächsten Jahres vorliegen werde.